

„Papier- und Wegekosten entfallen, dazu sparen wir mit den optimierten Workflows enorm viel Zeit ein.“

Dr. Daniel Bulut
Marienkrankenhaus Soest



ORBIS IM MARIENKRANKENHAUS SOEST

- Bewusste Entscheidung für monolithisches System
- Digital vom Auftrag bis zum Befund
- Gelungene Umstellung der Abläufe

DIGITALISIERUNG DES EKG-MANAGEMENTS SCHLIESST LÜCKE AUF DEM WEG ZUR ELEKTRONISCHEN PATIENTENAKTE

Marienkrankenhaus Soest setzt von der Administration bis in alle medizinischen Bereiche auf ORBIS KIS

Der Katholische Hospitalverbund Hellweg ist auf dem Weg zur elektronischen Patientenakte – wie viele andere Krankenhäuser auch. Das bedeutet: Viele Bereiche und Abläufe, in denen Mitarbeiter bisher traditionell papiergebunden gearbeitet haben, müssen digitalisiert werden. Dazu gehören im Marienkrankenhaus (MKH) Soest auch Workflows in der Fachrichtung Kardiologie. Dieser Fachbereich wird künftig eine immer wichtigere Rolle in der Versorgung der Bevölkerung spielen: „Aufgrund unseres Lebensstils werden die Herz-Kreislauferkrankungen zunehmen. Darauf müssen wir uns einstellen.“ Davon ist Dr. Daniel Bulut, leitender Oberarzt der Abteilung, überzeugt.

EIN SYSTEM FÜR DIE GANZE KLINIK

Mit der Einführung des Krankenhaus-Informationssystems ORBIS KIS hat das Haus bereits am 1. Januar 2007 erste Schritte Richtung elektronischer Patientenakte gemacht – und das im medizinischen wie auch im administrativen Bereich. „Wir arbeiten in den Fachabteilungen mit ORBIS – ebenso in der Materialwirtschaft und der Finanzbuchhaltung“, erläutert IT-Leiter Matthias Kloos. Auch im OP unterstützt das System die Abläufe: Durch das Einscannen der Barcodes verbrauchter Materialien können diese automatisch nachbestellt werden. Einen weiteren Vorteil sieht der IT-Leiter darin, dass die Auswertung der erhobenen Daten jederzeit über ORBIS BI möglich ist.

UNTERSTÜTZUNG BEI DER DOKUMENTATION UND MEDIKATION

Die Intensivstation des Marienkrankenhauses ist bereits voll digitalisiert. Seit 2011 arbeiten sowohl Mitarbeiter der Pflege als auch der Ärzteschaft mit dem ORBIS ICU-Manager und damit papierlos. Nicht nur die Dokumentation der Vitalparameter geschieht über das System, auch die Verordnung der Medikation. Sämtliche Beatmungsgeräte und Monitore sind integriert.

„Momentan erweitern wir die Lösung, so dass sie in weiteren Bereichen eingesetzt werden kann, etwa im Intermediate Care Bereich und der Beatmungsmedizin“, schildert der IT-Leiter. Für die Codierung und DRG-Einstufung in der Beatmungsmedizin ist es wichtig, die genauen Intervalle von Beatmung und Nichtbeatmung korrekt und präzise zu dokumentieren. Und genau das ermöglicht die Anbindung der Beatmungsgeräte an den ORBIS ICU-Manager; damit leistet er letztlich einen elementaren Beitrag zur Erlössicherung.

Der elektronische Pflegebericht wird gerade im Rahmen eines Pilotprojekts auf einer 80-Betten-Station eingeführt. Eine Lücke in der digitalen Kette bildete bisher das EKG-Management, die nun mit ORBIS geschlossen ist.

CREDO: MÖGLICHT KEINE SUBSYSTEME

Ganz bewusst hat man sich im Marienkrankenhaus bei der KIS-Auswahl 2005 für ein monolithisches System entschieden. „Wir kamen von einer mächtigen Lösung und wollten auch weiterhin so wenige Subsysteme und damit so wenige Schnittstellen wie möglich integrieren müssen“, blickt Kloos zurück. Bis heute hat das Marienkrankenhaus Soest dieses Credo konsequent umgesetzt. Für die Zukunft ist es das erklärte Ziel, keine Subsysteme zuzulassen, sondern möglichst alles ausschließlich in ORBIS abzubilden. Die an der ORBIS-Einführung beteiligten Mitarbeiter im Marienkrankenhaus sind sich einig: Eins für alles – das wird gelingen. „ORBIS bietet uns wirklich alles, was wir brauchen und das kann man so auch im Alltag sehr gut abbilden“, bestätigen Bulut und Kloos. Die bisherigen Erfahrungen haben die beiden überzeugt: Das System eröffnet genügend Möglichkeiten – auch bei sehr individuellen Anforderungen. Spezialsysteme sind damit überflüssig geworden. Von den vielen Anwendern, die in dem Soester Krankenhaus inzwischen täglich mit ORBIS arbeiten, kommt eine

weitere positive Rückmeldung: Auf das System ist Verlass, es läuft stabil.

Deshalb war für alle Beteiligten klar, dass auch das EKG-Management digital in ORBIS umgesetzt werden soll. Es war tatsächlich bisher eine große Herausforderung, das Elektrokardiogramm von der Papierform in die elektronische Form zu überführen. Die Mitarbeiter behielten sich damit, ausgewählte Teile der Kurven einzuscannen. Auf Dauer eine unbefriedigende Lösung! Heute können die Mitarbeiter das EKG direkt in das Krankenhaus-Informationssystem einbinden und an jedem Arbeitsplatz befunden. „Wir haben damit ein Problem gelöst, das bei allen elektronischen Patientenakten ein Nadelöhr darstellt“, so Kloos.

NAHTLOS VOM AUFTRAG BIS ZUM BEFUND

Die Möglichkeit der Befundung haben die Kardiologen bereits seit 2007, denn ihre Abteilung gehörte zu den ersten, die mit dem KIS ausgestattet wurden. Das EKG-Management wurde im Mai 2015 eingebunden. Warum gerade dann? Die Anschaffung neuer innovativer EKG-Technik im Marienkrankenhaus stand an. „Da wir den Prozess digitalisieren wollten, haben wir uns mit Agfa HealthCare über die Möglichkeiten, das zu realisieren, ausgetauscht. Da waren die aktuelle Kooperation mit dem Hersteller, der Mortara Instrument GmbH, und erste Pilotprojekte eine glückliche Fügung für uns“, erläutert Matthias Kloos.

Von diesem Weg überzeugt, hat das Marienkrankenhaus Soest dann die EKG-Geräte von Mortara Instrument getestet. Ein besonderes Augenmerk galt dabei der Anbindung an ORBIS und der Generierung einer Worklist. Das Ergebnis des Tests: Agfa Healthcare bietet die technischen Möglichkeiten, Mortara Instrument passt in die Welt des Krankenhauses – also ist man sich einig geworden.



„ORBIS bietet uns wirklich alles, was wir brauchen und das kann man so auch im Alltag sehr gut abbilden.“

Matthias Kloos
Marienkrankenhaus Soest

MARIENKRANKENHAUS SOEST

Mit dem Mariannen-Hospital Werl, dem Katharinen-Hospital Unna, zwei Wohn- und Pflegeheimen sowie einem medizinischen Versorgungszentrum bildet das Marienkrankenhaus Soest den Katholischen Hospitalverbund. Mit 238 Planbetten versorgt das Haus jedes Jahr rund 12.000 Patienten stationär und 18.000 ambulant.

Die Abteilung Allgemeine Innere Medizin / Kardiologie weist als Besonderheiten eine Chest Pain Unit sowie eine 24-Stunden-Bereitschaft am Linksherzkathetermessplatz aus. Insgesamt behandelt die Abteilung jährlich etwa 4.500 stationäre Patienten kardiologisch.



WENIGER AUFWAND – GRÖßERE ZEITERSPARNIS

Der Arbeitsablauf im EKG hat sich seit der Einführung des digitalen Managements im Marienkrankenhaus merklich geändert: Bisher wurden EKGs geschrieben, in ein Ablagefach gelegt und später gesammelt befundet. Danach haben Pflegekräfte diese auf die Stationen verteilt. Heute kann ein EKG ohne Zeitverzögerung sofort nach dem Schreiben befundet werden und steht dem Stationsarzt elektronisch unmittelbar zur Verfügung. Der kann es sich dann unverzüglich ansehen, bevor der Patient wieder auf die Station zurückgekehrt ist. Neu für die Abläufe im Marienkrankenhaus ist, dass die Mediziner von jedem Arbeitsplatz aus das EKG öffnen, die Kurve betrachten und einen Befund erstellen können. Dabei werden die Kardiologen von umfangreichen Analysetools unterstützt, wie etwa vom Veritas-Algorithmus, von Parallelvergleichen oder Vermessungsfunktionalitäten. Zudem können die Kardiologen unterschiedliche EKG-Kurven im Viewer vergleichen und interpretieren lassen. „Das allein ist ein gigantischer Mehrwert“, freut sich Dr. Bulut.

Die Zufriedenheit allenthalben ist so groß, dass das Marienkrankenhaus Soest über eine Ausweitung der Lösung nachdenkt. Denkbar ist die Einführung der Module für die Echokardiographie und Schrittmacherdokumentation.

WENIGER WEGE, KOSTEN UND UMWELTBELASTUNGEN

Der Anfang ist gemacht: In Zukunft werden weitere EKG-Geräte in ORBIS integriert. Über 80 Prozent der EKGs werden gegenwärtig aber bereits digital erstellt.

Die EKG-Geräte sind per WLAN in ORBIS eingebunden. Damit ist gewährleistet, dass aktuelle Untersuchungsanforderungen der Stationen von der Visite in die Worklist übernommen werden können. Vor der Untersuchung wählt die Pflegekraft einen Patienten aus, bekommt alle notwendi-

gen Informationen, schreibt das EKG und sendet es danach mit einem Knopfdruck zur Befundung.

Die Vorteile der digitalen Lösung sind bei etwa 12.000 EKGs im Jahr augenfällig. Zuerst einmal entfallen ganz viele Wege: Früher mussten aktuelle EKGs auf den Stationen im Marienkrankenhaus verteilt und alte aus dem Archiv beschafft werden. Heute liegt alles mit einem Mausklick vor. Auch die Aspekte 'Kostensparnis' und 'Umweltverträglichkeit' sind nach Worten des leitenden Oberarztes nicht zu unterschätzen: „Papier- und Wegekosten entfallen, dazu sparen wir mit den optimierten Workflows enorm viel Zeit ein.“

ERST DIGITALISIERUNG, DANN MOBILISIERUNG

Für die Pflegekräfte brachte die Umstellung auf das digitale EKG-Management sehr viel Neues mit sich: neue Geräte, neue Bedienung, neue Abläufe. Begonnen hat das Marienkrankenhaus Soest in der zentralen Notaufnahme. Dort arbeiten mehr als 40 Mitarbeiter in einem Pflegepool im Dreischichtbetrieb und sie müssen alle sicher mit dem System umgehen können. Um zu gewährleisten, dass das EKG dem richtigen Patienten zugeordnet ist, muss ein festgelegter Arbeitsablauf eingehalten werden. Die Herausforderung konnte im Marienkrankenhaus mit Unterstützung von Agfa HealthCare und Mortara Instrument schließlich gemeinsam gemeistert werden.

Auch die Ärzte mussten sich um- und in die neue Arbeitsweise eingewöhnen, wie Dr. Daniel Bulut ausführt: „Wenn man jahrzehntelang die EKGs in Papierform in der Hand hatte, stellt die Befundung am Monitor eine andere Art der Wahrnehmung dar.“ Auf der anderen Seite lernten die Mitarbeiter natürlich auch die vielen Vorteile des neuen Systems kennen, so dass die Akzeptanz bei den 14 Kollegen aus der Kardiologie schnell groß war. Nach der klinikweiten Einführung des digitalen

EKG-Workflows haben sich nun auch die nicht-kardiologischen Disziplinen daran gewöhnt.

ES GEHT WEITER VORAN

Nach der Digitalisierung folgt die Mobilisierung. Künftig sollen Ärzte direkt am Patientenbett mittels Laptop, Tablet oder Surface – da ist die Entscheidung noch nicht gefallen – auf die EKG-Kurven zugreifen können. „Das wird unsere Arbeit weiter erleichtern und damit auch die Qualität der Patientenversorgung noch weiter heben“, ist sich Dr. Bulut sicher. Für die Zukunft denkt man im Marienkrankenhaus darüber nach, ein eigenes Bildmanagementsystem einzuführen – vorzugsweise IMPAX von Agfa HealthCare. „Dann könnten wir mit dem XERO Viewer EKGs direkt mit Aufnahmen anderer Funktionsabteilungen, etwa der Radiologie oder Endoskopie, vergleichen“, nennt Matthias Kloos einen wesentlichen Vorteil der integrierten Lösung. ■

© 2016 Agfa HealthCare GmbH

Agfa und der Agfa-Rhombus sind eingetragene Warenzeichen der Agfa-Gevaert N.V., Belgien, oder ihrer Tochtergesellschaften. DX-M und MUSICA sind eingetragene Warenzeichen der Agfa HealthCare NV, Belgien, oder ihrer Tochtergesellschaften. Alle anderen Warenzeichen gehören ihren jeweiligen Besitzern und werden hier nur zu redaktionellen Zwecken ohne die Absicht einer Gesetzesübertretung genutzt. Die in dieser Publikation angegebenen Informationen dienen lediglich dem Zweck einer Erläuterung und stellen nicht unbedingt von Agfa HealthCare zu erfüllende Normen oder Spezifikationen dar. Jegliche Informationen in dieser Broschüre dienen ausschließlich dem Zwecke der Erläuterung, und die Merkmale der in dieser Publikation beschriebenen Produkte und Dienste können jederzeit ohne weitere Angabe geändert werden. Die dargestellten Produkte und Dienste sind in Ihrer Region möglicherweise nicht verfügbar. Bitte nehmen Sie bei Fragen zur Verfügbarkeit Kontakt mit Ihrem regionalen Ansprechpartner auf über agfa.com. Agfa HealthCare achtet mit der größten Sorgfalt darauf, Informationen so genau wie möglich zur Verfügung zu stellen. Für Druckfehler können wir jedoch keine Verantwortung übernehmen.

D | Agfa HealthCare GmbH | Konrad-Zuse-Platz 1-3
| D-53227 Bonn | T +49 (0)228-2668 000
A | Agfa HealthCare Ges.m.b.H. | Diefenbachgasse 35
| A-1150 Wien | T +43 (0)1-899 660
CH | Agfa HealthCare AG | Stettbachstrasse 7
| CH-8600 Dübendorf | T +41 (0)44-823 71 11

www.agfahealthcare.de